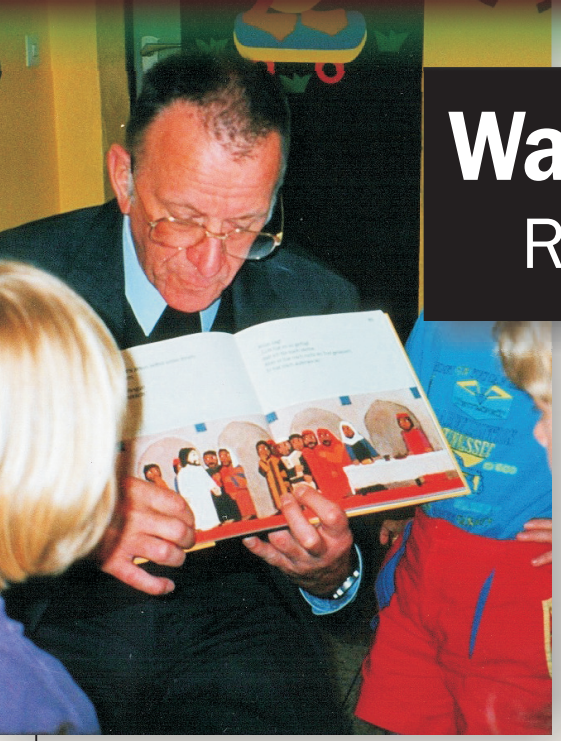

Walter Schepers
Rufbereitschaft

Pastor Walter Schepers ist seit über 50 Jahren als priesterlicher Seelsorger in der Gemeinde. Er hat aus dem Mund von Menschen den Ruf vernommen, den Willen Gottes, der ihn in Seinen Dienst am Menschen berufen wollte. Den Rest hat Gott gefügt.

Rufbereitschaft gehört zum Alltag. In Zeiten, in denen nicht mehr jedes Dorf seinen Pastor hat, aber noch viele Gläubige in der Krankheit die Krankensalbung und im Sterben die Wegzehrung empfangen möchten, übernimmt heute ein Priester im Dekanat diesen Dienst eine Woche lang für alle. Wir nennen das Rufbereitschaft. Der rufbereite Priester hat in seiner Woche Tag und Nacht sein Handy bei sich und eingeschaltet; ist also jederzeit erreichbar!

Rufbereitschaft ist aber auch mehr als eine Woche „Handy bei sich tragen“. Rufbereitschaft ist eine Lebensdevise aus dem Glauben.

Ich habe das erfahren dürfen! Am Ende meiner fast vierjährigen Kriegsgefangenschaft begegnete ich im Lager Rennes in Frankreich dem Jesuitenpater Robert Manitius, - 30 Jahre alt.
Nach vielen Diskussionsabenden fragte er mich einmal allein: „Was machst du, wenn du nach Hause kommst?“ „Abitur, und dann wahrscheinlich Lehrer.“

„Werde Priester! Leute, die mitgemacht haben, was ihr mitgemacht habt, und den Glauben nicht verloren haben, braucht die Kirche in Zukunft.“ „Du bist verrückt; nie habe ich daran gedacht!“ „Doch, überleg dir das!“ – Schluss.

In der Nacht danach habe ich kein Auge zugemacht, seine Worte ließen mich nicht los! – Noch vor der Heimkehr am 3. Dezember 1948 wusste ich: Er hat Recht; Gott will es. Und meine Soldatenzeit und Gefangenschaft mit Entbehrungen, Glaubenskämpfen und Gebet war mein „Noviziat“. Rufbereitschaft auch bei Gott: Nach Abitur und Studium in Münster und Tübingen wurde ich am 17. Dezember 1955 geweiht. **Das sind genau elf Jahre nach Karl Leisners Weihe in Dachau, beide sind wir Klever!**

Mein Vater hat für meine Berufung gebetet! Vor der Subdiakonatsweihe schrieb mir mein Vater einen Brief mit u.a. diesen Sätzen: „Ich darf dir jetzt wohl zu deiner Beruhigung und zu meiner Freude sagen, dass ich mich genau erinnere, wie ich seinerzeit, als du noch bei deiner Mutter warst, bei einer stillen Stunde im Klösterchen dich dem lieben Gott zu seinem Dienste, wie er es gut befände, angeboten habe. Nun, da du ohne Zwang und ohne unser bewusstes Zutun seinen Ruf gehört hast und ihm gefolgt bist, dürfen wir alle überzeugt sein, dass es so wohl das Richtige ist. Wir wollen Gott Lob und Dank sagen für seine Güte und Weisheit und weiter auf Ihn vertrauen.“ – Nun wusste ich: Gott will mich!

„Bei den Menschen sein, aber nicht ohne Gott. Bei Gott sein, aber nicht ohne die Menschen!“ – Meine aktive Zeit in der Seelsorge (1958-1966 hauptamtlicher Berufsschulpfarrer; 1966-1993 Pastor in Kerken-Nieukerk) möchte ich unter dieses Wort von Erzbischof Werner Thissen (aus Kleve!) stellen. Dankbar erwähnen möchte ich nur eine wichtige und mir sehr wertvolle Erfahrung:

Gott mutet seinen Dienern in manchen Situationen oft sehr viel zu; zu viel scheinbar. Aber wenn man dann die anstehende Aufgabe übernimmt und um Kraft dafür betet, sorgt seine Gnade dafür, dass man es schafft! Auch Jesu Zusage: Wenn ihr in mir bleibt und wenn meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten! – erweist sich als absolut zuverlässig. In vielen hoffnungslosen Situationen, bei unlösbaren Problemen, erschütternden Menschenschicksalen und schweren Enttäuschungen habe ich die Macht des Gebets beglückend erfahren!

Irgendwann nach dem 50. Jubiläum meiner Priesterweihe, nach dem „Goldenen“ habe ich mich gefragt, ob es jetzt nicht Zeit wird zu gehen. In St. Nicolai in Kalkar erlebe ich seit 1993 Seelsorge ohne Verwaltung, Organisation und Ärger; eine schöne Zeit. Ich entdeckte Psalm 42,3 neu und machte ihn mir mehr und mehr zu eigen: „Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann darf ich kommen und Gottes Antlitz schauen?“

Aber rufbereit bleibt ein Priester auch im „Ruhestand“. Der Gedanke, vielleicht noch gebraucht zu werden, ließ mich schon bald die Worte des Hl. Martin beim Beten anfügen: „Herr, wenn ich deinem Volk nötig bin, verweigere ich nicht Arbeit und Mühsal. Dein Wille geschehe!“

Willst Du Priester werden?

Wenn Jesus Christus der Sohn Gottes ist, der zur Erde kam, litt, für uns starb und auferstand von den Toten, um Gottes Leben mit uns zu teilen, dann ist, was er zu sagen hatte und wie er lebte, von allergrößter Wichtigkeit.

- Willst Du ein Teil von dem sein, was Sein großes Anliegen war, und daher sein Leben leben, andern weitersagen, was Er zu sagen hatte?
- Willst Du Dein Leben für andere leben wie er?
- Liebst Du den Herrn so sehr, dass Du Gott alles geben willst, wie Jesus es tat?
- Bist Du bereit, Dich dazu von Ihm innerlich anregen zu lassen?
- Kannst Du andere so lieben, dass Du auch bereit bist, die zu lieben, die nicht liebenswert sind?
- Kannst Du Dich als „Diener der anderen“ verstehen?
- Kannst Du glücklich sein in Gemein-schaft und auch dann, wenn Du allein bist?